Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 170.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 77. Halle a. d. Saale, Freitag den 30. März 1888.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 31. März ausgegeben.

Rückblicke und Vorblicke.

Auch in einem monarchischen Staate von dem festen Gefüge des preußisch-deutschen Gemeinwesens führt ein Thronwechsel eine gewisse Erschütterung mit sich. Namentlich wenn er sich unter den mannigfach schwierigen Umständen vollzieht, unter denen sich leider der Uebergang der Souveränetät von Kaiser Wilhelm auf Kaiser Friedrich vollziehen mußte. Gleichwohl hat es nur weniger Wochen bedurft, um die neue Ordnung der Dinge so weit zu begründen, daß für die absehbare Zukunft keine Aenderung zu erwarten steht. Von den feierlichen Handlungen, welche die Thronbesteigung eines mächtigen Herrschers zu begleiten pflegen, steht nur noch die Amnestie aus; von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Vorarbeiten für einen umfassenden Gnadenerlaß längst im Gange sind und möglicherweise wird derselbe auch noch vor Ostern verkündet. Selbst aber wenn diese Möglichkeit sich nicht erfüllen sollte, dürfte das bevorstehende Fest mit einem vorläufigen Abschlusse der Dinge zusammenfallen.

Wirft man nun einen prüfenden Rückblick auf die ersten Wochen der Regierung Kaiser Friedrichs, so wird man sagen müssen, daß keine Partei eine besondere Ermuthigung und daß auch keine Partei eine besondere Enttäuschung erfahren hat. Dieses praktische Ergebniß entspricht den grundsätzlichen Anschauungen, mit denen der neue Herrscher sich in seinen bisherigen Kundgebungen über die Parteien geäußelt hat. Wenn die konservativen und nationalliberalen Blätter über die traurigen Erfahrungen spotten, welche die Freisinnigen mit dem Thronwechsel gemacht haben sollen, so gleichen sie ein wenig dem Kinde, das im Dunkeln, um seine Angst zu bannen, ein recht lebhaftes Lied pfeift. Die freisinnige Partei vertritt in erster Reihe zwar nicht das parlamentarische Regiment im englischen Sinne des Wortes, aber allerdings den konstitutionellen Staatsgedanken; sie hätte also zunächst ihre eigenen Grundsätze mit Füßen treten müssen, wenn sie erwartet hätte, daß Kaiser Friedrich aus ihren Reihen, d. h. aus den Reihen einer Partei, welche etwa den zwölften Theil der Reichstagssitze behauptet, also eine verhältnißmäßig kleine Minderheit in der Volksvertretung darstellt, seine Berather nehmen würde. In der That hat sie sich so thörichten Hoffnungen niemals hingegeben; was sie billigerweise erwarten durfte und auch wohl erwartet hat, das ist ihr durch die Kundgebungen Kaiser Friedrichs ganz und voll gewährt worden: Licht und Luft zum Leben, zum regen Wetteifer mit anderen Parteien, denen nicht mehr durch mechanische Machtmittel ein künstlicher Vorsprung vor ihr verschafft werden wird.

Das wissen die Kartellparteien auch recht gut, und wie wir schon andeuteten: bei ihrem Spotte über die angeblichen „Enttäuschungen" der freisinnigen Partei ist ihnen gar nicht wohl zu Muthe. Das ganze Dasein der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit ruht auf künstlichen Stützen, welche durch die bisherige parlamentarische Thätigkeit derselben auch nicht tiefer in den Boden getrieben, sondern gerade im Gegentheil vollends erschüttert und gelockert worden sind. Gehen die nächsten Reichstagswahlen bei gleicher Sonne und gleichem Wind für alle Parteien vor sich, dann ist es mit der Mehrheit des Kartells vorbei, und das Schifflein der freisinnigen Partei schwimmt wieder auf steigender Welle. Nichts ist für Freund und Gegner klarer als diese Thatsache, und wenn der Rückblick auf die jüngste Vergangenheit befriedigend ist, so ist der Vorblick auf die nächste Zukunft durchaus erfreulich. Unter einer Bedingung freilich, unter der Bedingung, daß, um bei dem vorhin gewählten Bilde zu bleiben, das Steuer des freisinnigen Schiffleins in besonnener, klar und weit blickender Weise gehandhabt wird.

Auf dieses A und O kommen wir immer wieder zurück. Nicht weil wir uns über dies oder jenes Vorkommniß in den Reihen der freisinnigen Partei besonders beschweren wollten, sondern weil wir es für eine unerläßliche Nothwendigkeit halten, daß der Liberalismus in dem Augenblick, in welchem sich ihm die Möglichkeit positiven Schaffens eröffnet, doppelt verpflichtet ist, seine Stellung zu den großen Kulturfragen der Gegenwart klarer und unzweideutiger auszuarbeiten, als es bisher geschehen ist. Wir erinnern nur, von anderem zu schweigen, an die sozialen Reformfragen, deren hohe Bedeutung ja auch in dem Regierungsprogramm Kaiser Friedrichs anerkannt ist. Es wäre unbillig zu verlangen, daß die freisinnige Partei in den wenigen, seit dem Thronwechsel verflossenen Wochen schon ein sozialpolitisches Programm aus dem Aermel hätte schütteln sollen, aber lange zögern darf sie freilich auch nicht mehr, die empfindlichen Lücken ihrer Rüstung auszufüllen, wenn sie in Zukunft zu derjenigen Bedeutung gelangen will, welche wir dem wahren, aber besonnenen, die Entwickelung unseres Staats- und Erwerbslebens in energischer Weise fördernden Liberalismus von Herzen wünschen.

Politische Uebersicht

Nach telegraphischer Meldung aus Paris tritt Boulanger in dem Departement Aisne, wo er bekanntlich zur Stichwahl gelangte, zugunsten des Radikalen Doumer, eines Boulangisten, von seiner Kandidatur zurück, auch nimmt Boulanger in dem Departement Aude et Dordogne, wo Cercefs republikanische Kandidatur von den Lokalcomites aufgestellt ist, keine Kandidatur an. Dagegen wird Boulanger für die am 15. April im Departement Nord stattfindende Wahl kandidiren. Er wird sein politisches Bekenntniß den Wählern sofort unterbreiten und persönlich seine Kandidatur im Departement betreiben.

Der neueste französisch-italienische Zwischenfall zu Wasser ist so gut wie erledigt. Nach einer telegraphischen Meldung aus Rom giebt der Kapitän des „Solferino" zu, die von ihm aufgehißte italienische Tricolore sei vielleicht von dem französischen Kriegsschiffe zuerst nicht bemerkt worden. Sofort aber nachdem sie bemerkt worden sei, hätten die Franzosen ihre Schiffe eingestellt.

Herr Cleveland, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, in welcher demselben gesetzgeberische Maßregeln zur Verhinderung der Einfuhr von Schweinen und Schweineprodukten aus Frankreich und Deutschland anempfohlen werden, da nach Mittheilungen des amerikanischen Gesandten in Berlin und des amerikanischen Konsuls in Marseille in diesen Ländern unter den Schweinen eine Seuche herrsche, die den Genuß von Schweinefleisch zu einem gesundheitsgefährlichen mache. — In Deutschland weiß man von einer solchen Seuche nichts.

Wenn gute Politik und gute Finanzen einander bedingende und ergänzende Momente sind, so stellt der vom englischen Schatzkanzler Goschen dem Parlamente unterbreitete britische Budgetanschlag für das mit dem 1. k. M. beginnende neue Finanzjahr nicht nur dem Stande der Staatsfinanzen, sondern auch der politischen Aktion des Inselkönigreichs ein höchst vortheilhaftes Zeugniß aus. Auch das Budget des vergangenen Jahres weist ein sehr günstiges Resultat auf. Einmal blieben die Ausgaben, 87,424,000 Pfd., um 423,000 Pfd. hinter dem veranschlagten Betrage zurück, dann aber überstiegen die Einnahmen, 89,589,000 Pfd., das anschlagsmäßige Soll um 1,454,000 Pfd. Den Ausgabebedarf des neuen Jahres berechnet Herr Goschen mit 86,910,000 Pfd., denen er eine anschlagsmäßige Einnahme von 89,287,000 Pfd. gegenüberstellte. Diese günstige Bilanz stellt der Schatzkanzler her sowohl durch zweckmäßige Reformen gewisser Ausgabeposten als durch vollwichtige Heranziehung der budgetmäßigen Einnahmequellen. Gleichwohl sieht Herr Goschen die Möglichkeit eines geringen Ausfalls der rechnungsmäßigen Einnahmen vorher, dem er jedoch durch Absetzung einiger minder belangreicher Ausgabeposten mehr als hinreichend begegnet. Im großen und ganzen beruht das nächstjährige englische Budget auf der Voraussetzung, daß keine anormalen, störenden Ereignisse den Gang der nationalen und internationalen Entwickelung beeinträchtigen werden. Die Kosten, welche die zu erlassende Reichsvertheidigungsbill mit sich bringt, werden künftig einen dauernden Platz im Reichsbudget erhalten; die größere Sicherung des englischen Kolonialbesitzstandes wird dem materiellen Aufschwunge der Bevölkerung zugute kommen und somit die direkten Kosten um das Vielfache wieder einbringen.

Die Lokal-Verwaltungsbill für England und Wales wurde am 26. d. im Wortlaut amtlich veröffentlicht und umfaßt 109 Seiten. Der Entwurf ist in sieben Theile und 125 Paragraphen eingetheilt. Der erste Theil beschäftigt sich mit der Einrichtung von Kreisbehörden und deren Amtsbefugnissen. Im zweiten Theile wird auseinandergesetzt, inwieweit Boroughs und die Metropole innere Kreisbehörden stehen sollen, während der dritte Theil von den Distriktsämtern innerhalb der Kreise, und der vierte von den Wahlbezirken handelt. Der fünfte Theil ist den finanziellen Befugnissen der neu geschaffenen Behörden gewidmet. Der sechste endlich setzt die Abänderungen der Munizipal-Korporationen, Akte des Jahres 1882, fest, welche durch die Gründung der Kreisbehörden nöthig gemacht werden. Der Schluß der Bill enthält die Ausführungsbestimmungen, die Abgrenzung der Amtspflichten der verschiedenen Beamten und die Prozeßordnung gegen die neuen Behörden. Was insbesondere die Kreisordnung betrifft, so soll der Kreisbehörde die gesammte Verwaltung des Kreises unterstehen. Einen Theil der Kreisräthe cooptirt die Kreisbehörde selbst, ein anderer wird von den Bewohnern des Kreises auf 3 Jahre gewählt. Die Kreisbehörde ist befugt, Anleihen für den Kreis aufzunehmen, Kreis- und Armensteuern zu erheben, Konzessionen für Wirthshäuser, Musik-, Tanz- und Rennvergnügen auszustellen, sie hat die Irren- und Armenhäuser und Polizei zu verwalten, den Wegebau zu leiten, die Leichenschau zu beaufsichtigen und den Kreis für Wahlen abzutheilen.

Aus Bukarest wird unterm 28. d. telegraphisch gemeldet: Zu der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten der Opposition angehörige Deputirte eine Anzahl Personen in die Kammer eingeführt, um daselbst Lärm zu provoziren. Aus der von den Ansiftern des Austritts geführten Gruppe wurde ein Revolverschuß abgefeuert, durch welchen der Thürsteher am Eingang der Kammer tödlich verwundet wurde. Herbeigezogene Soldaten stellten die Ordnung wieder her. Infolge der über den Vorgang stattgehabten

Luther im Drama.

I.

„Nun danket alle Gott!" schallte es aus vielen tiefbewegten Herzen; mächtig erfüllten die ernsten Töne des schlichten Liedes den weiten Raum; es war, als solle der gewaltige Eindruck, den das eben geschaute Lutherspiel auf alle Zuschauer gemacht hatte, in diesen getragenen Tönen seinen endgiltigen Ausdruck finden. Mancher war wohl als ungläubiger Thomas gekommen, — ein Volksschauspiel ohne kunstgerechte Dekorationen, von Dilettanten aufgeführt, erschien allerdings als ein gewagtes Unternehmen — aber nun, da die eigene Erfahrung ihn eines besseren belehrt hatte, war er gläubig geworden und stimmte aus vollem Herzen in den Lobgesang ein. Langsam verhallte der Gesang, aber die gehobene Stimmung, welche sich in ihm gespiegelt hatte, beherrschte noch lange die Gemüther; auch wir waren noch in ihrem Bannkreise, als wir bald darauf bei lebhaftester und angeregtester Unterhaltung im trauten Kreise beisammen saßen.

Noch einmal zog das thatenreiche Leben unseres Reformators, wie es von genialer Meisterhand mit frischen und satten Farben gezeichnet war, vor unserem geistigen Auge vorüber, indem wir unsere Ansichten über die Dichtung selbst und über ihre Aufführung austauschten. Der Vergleich des Stückes mit anderen Lutherdramen lag zu nahe, und in der That verrieth sich unsere Unterhaltung immer mehr, und bald waren wir wie von selbst mitten in einer literarhistorischen Plauderei, bei welcher wir in schnellem Fluge Jahrhunderte durcheilend immer wieder in neuer Fassung die markige Erscheinung des Reformators auftreten sahen. Schon bei Lebzeiten bringt ja der unversöhnliche Haß erbitterter Feinde seine glänzende Gestalt, freilich arg besudelt und beschmutzt, oft auch allegorisch verkleidet auf die weltbedeutenden Bretter. Schon einige Jahre nach seinem Tode erscheint er dann wieder in protestantischen Dramen, um mit der zündenden Wirkung seines Wortes und mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit für seine Lehre einzustehen, und schließlich findet um die Wende des sechszehnten Jahrhunderts der Plan, das ganze Leben des Reformators dramatisch zu gestalten, seine erste, trotz aller Mängel im einzelnen, bewundernswerthe und von warmer Liebe durchdrungene Ausführung, der sich von da an in unabsehbarer Reihe eine Menge ähnlicher Werke anschließen.

Einem lauteren Bächlein, das einem stillen Waldsee entströmt, möchte man diese Lutherspiele vergleichen: der See ist die tiefe Begeisterung des Protestantismus für den Mann, welcher den schwer auf den Gemüthern lastenden Bann des Katholizismus löste und das alles freie Leben und Streben hindernde Joch des Papstthums abschüttelte; sie sucht und findet ihren Ausfluß in der volksthümlichen dramatischen Verherrlichung des Reformators. Je höher darum die Wogen dieser Begeisterung gehen, desto reicher muß auch der Ausfluß sein: Zeiten, in denen Luther immer wieder von neuem in den Mittelpunkt des Interesses tritt, die Säkularfeiern der Reformation und der Geburt des Reformators; Zeiten, in denen die von ihm bekämpften Mönche wieder stolz das Haupt erheben, sind darum von jeher durch ihren reichen literarischen Niederschlag — durch eine Fülle von Lutherspielen gekennzeichnet. Und wenn darum gerade in unseren Tagen ein volksthümliches Lutherdrama nach dem anderen entsteht und über die Bretter geht, das Tausenden und Abertausenden zur Erbauung und zur Stärkung ihres protestantischen Bewußtseins dient, so sollte man nicht ausrufen: „Herr, halt' ein mit deinem Segen," sondern sollte vielmehr darin ein bedeutungsvolles Zeichen der Zeit erblicken, ein Zeichen von dem erstarkenden protestantischen Selbstbewußtsein.

Das war in großen Zügen der Inhalt unserer Gespräche; einige Punkte aber, welche wir in ihnen berührten, erschienen mir wichtig genug, sie schriftlich zu fixiren und weiter ausgeführt einem größeren Publikum vorzulegen.

1. Der Eislebische christliche Ritter.

„Ist es Absicht oder Zufall," fragte unser gelehrter Freund, „daß man das vorhin geschaute Stück in das Lied: Nun danket alle Gott! ausklingen ließ?" — Wir schwiegen alle erwartungsvoll, denn wir wußten aus alter Erfahrung, daß solche räthselhaft klingende Fragen stets die Einleitung zu einer aus reichem Wissen geschöpften Aufklärung waren. Und wir täuschten uns nicht. Denn nach kurzer Pause fuhr er fort: „Mir will es scheinen, als solle das Lied ein schlichtes aber edles Denkmal für den Mann sein, der es unternahm, großartiger als je vorher oder nachher des Reformators Leben zu verherrlichen. Martin Rinckhart, der Dichter jenes herrlichen Liedes, ist ja auch ein kühner Dramatiker gewesen, der in einer Reihe von sieben Dramen die ganze Geschichte der Reformation in weitestem Umfange zu schildern vorhatte."

In der That ein großartiger Plan, dessen völlige Ausführung leider an der Ungunst der Zeitläufte scheiterte; die Drangsale des dreißigjährigen Krieges und all die Leiden, die er in seinem Gefolge führte, Pest, Theuerung und Hungersnoth trafen ja gerade unseren Dichter aufs härteste, der damals als Archidiakonus in seiner Vaterstadt Eilenburg lebte. — Eisleben, die Geburtsstadt des Reformators, hat auch das erste Stück Rinckhart's: „Den Eislebischen christlichen Ritter" (1613) und wenn wir nicht irren, den Plan zu jener ganzen Heptas gezeitigt. Die folgenden „Komödien" sollten zunächst die Vorwehen der Reformation in den Jahren 1300—1500 vorführen; dann den Anbruch derselben mit der „wundermächtigen Beschämung des großen und greulichen Gotteslästerers Tezels," dann das glänzende Bild des Reichstags zu Worms als Kern und Stern des Ganzen, weiter den Bauernkrieg mit seinem Sturm und Drang, den Reichstag zu Augsburg und den Triumph und Ausgang der Reformation. Nur zwei von diesen Dramen reiften aus: Tezel (1618) und der Bauernkrieg (1625); gerade diese Abschnitte der Reformation mußten Rinckhart's eigenthümlichem Talent am meisten zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330019/fragment/page=0001

Verhöre sind die Deputirten Fleva und Philippesco, sowie mehrere Journalisten, darunter Cretzulesco und Costaforo, verhaftet worden. Die Untersuchung dauert noch fort.

Die serbische Skupschtina hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung, welcher die Minister beiwohnten, und wählte per Acclamation einen Verifikationsausschuß von 9 Mitgliedern.

Aus Konstantinopel wird der „Polit. Korr." gemeldet, der russische Botschafter Nelidoff habe gegenüber den dortigen Diplomaten und den türkischen Staatsmännern wiederholt erklärt, daß die Meldungen über Truppenzusammenziehungen oder anderweitige kriegerische Vorkehrungen in Südrußland entschieden grundlos seien.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 28. März. Der Papst empfing heute nachmittag 1 Uhr den außerordentlichen Abgesandten Sr. Majestät des Kaisers Friedrich, Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg, in feierlicher Audienz.

* **Kopenhagen**, 28. März. Prinz Reuß ist heute nach Stockholm abgereist, um auch dem dortigen Hofe den Regierungsantritt Sr. Majestät des Kaisers Friedrich zu notifiziren.

* **Petersburg**, 28. März. General v. Werder wurde gestern behufs Notifikation der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich in feierlicher Audienz vom Kaiser Alexander und danach auch von der Kaiserin empfangen. Vom Winterpalais aus, wo der General abgestiegen war, wurde er im Hof-Galawagen zur Audienz im Antichkoffpalais abgeholt.

* **Wien**, 28. März. Wie die „Pol. Korr." meldet, trat der russische Botschafter Fürst Lobanoff heute eine mehrwöchentliche Urlaubsreise nach Petersburg an. Während seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Fürst Kantakuzenos als Geschäftsträger.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. März. Se. Maj. der Kaiser hörte auch heute die laufenden Vorträge und empfing mittags zusammen mit der Kaiserin den Besuch der Großherzoglich Badischen Herrschaften. Ueber das Befinden des Monarchen gibt die Nordd. Allg. Ztg., daß die verlebte Nacht gut, die letzte zuweilen durch Husten unterbrochen war. Der Auswurf ist heute geringer und gar nicht gefärbt. Seit gestern hat der Kaiser auf ärztliches Anrathen sich einer Massagekur unterzogen, welche vornehmlich einen Ersatz für die mangelnde Körperbewegung bieten soll. Heute mittag von 12—1 Uhr ging der Kaiser zum erstenmale im Schloßgarten spazieren. Die Konsultationen der Aerzte finden jetzt um 10 Uhr vormittags und um 9 Uhr abends statt. — Die Kaiserin war heute vormittag von Charlottenburg nach Berlin gekommen, um anläßlich des Todestages des Prinzen Leopold von England, Herzogs von Albany, einer Gedächtnißfeier in der englischen Kapelle des Schlosses Monbijou beizuwohnen. — Gestern abend begab sich die Kaiserin Augusta mit der Großherzogin von Baden zum Besuche bei den Majestäten nach Charlottenburg. — Der Kronprinz stattete gestern den Majestäten in Charlottenburg einen Besuch ab und empfing später den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

Der „Reichsanz." veröffentlicht heute den Wortlaut der Gesetze, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsplans für das Etatsjahr 1888/89, sowie betreffs Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen, sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichsfestungsbaufonds entnommenen Vorschüsse.

Gleichzeitig mit der Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches soll, wie verlautet, auch das Notariatswesen reichsgesetzlich geregelt werden. Diese Regelung sollte bereits gleichzeitig mit dem Erlaß der Reichsjustizgesetze stattfinden, aber die Sache stieß damals auf so viele Schwierigkeiten, daß man den Plan vorläufig aufgab, nachdem insbesondere sich die Ansicht geltend gemacht hatte, daß zur Einführung einer Reichs-Notariatsordnung vor dem Zustandekommen eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches nicht geschritten werden könne.

Die praktische Handhabung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni v. J. und der zu demselben erlassenen Ausführungsbestimmungen hat die Aenderungsbedürftigkeit mehrerer steuerlichen Anordnungen erwiesen. Der Finanzminister hat deshalb, um den in dieser Richtung seitens der Brennereiinhaber geäußerten Wünschen entgegenzukommen, auch in den letzten Tagen eine Anzahl von Verfügungen erlassen, welche für die Brennereibesitzer, Gewerbetreibenden 2c. Erleichterungen enthalten.

Das Reichs-Versicherungsamt läßt es sich angelegen sein, die Erfahrungen, welche mit unserer Arbeiter-Unfallversicherung in den einzelnen Gewerbszweigen gemacht worden sind, durch umfangreiche statistische Arbeiten der Gesammtheit unserer Industrie zugänglich zu machen. Die Berufsgenossenschaften sind nämlich vom Reichs-Versicherungsamt angewiesen, quartalsweise über jeden Unfall eine sog. „Zählkarte" auszustellen, d. h. eine möglichst genaue Beschreibung jedes Unfalles und seiner Folgen zu liefern, und diese Zählkarten werden im Reichs-Versicherungsamte einer einheitlichen Bearbeitung unterworfen. Dem Vernehmen nach soll sich diese Enquête vorläufig auf das Jahr 1887 erstrecken, dessen Unfälle augenblicklich für die beiden ersten Quartale dem Reichs-Versicherungsamte bekannt gegeben sind. Da die Zählkarten wegen der Berichterstattung über die Folgen der Unfälle erst immer nach Verlauf eines halben Jahres seit Schluß des betreffenden Berichtsquartals eingeliefert werden, so dürfte die Sammlung des Materials für die Enquête im Monat Juli resp. wegen der Nachzügler im August 1888 ihren Abschluß erfahren, und es stände uns für den Herbst des laufenden Jahres die Publikation der Bearbeitung des Reichs-Versicherungsamtes bevor, welche, da gerade über die Veranlassung und den Hergang der Unfälle ausführliche Beschreibungen unter möglichster Beigabe von Handzeichnungen auf den Zählkarten eingefordert werden, namentlich für die Frage der Unfallverhütung von außerordentlich großem Werthe sein dürfte.

Nach dem neuesten Berichte des preußischen Justizministers war die Zahl der Anwälte in Preußen von 1986 am Ende 1881 anfangs 1887 auf 2679 gestiegen. Der größte Theil dieser zur Vermehrung der Bevölkerung im argen Mißverhältniß stehenden Steigerung entfiel auf Berlin. Es werden aus ihr Schäden für den zukünftigen Stand der Anwälte befürchtet, namentlich für die größeren Städte. Um solchen vorzubeugen, begünstigt die Regierung eine Dezentralisation der Anwälte durch zeitigere Verleihung des Notariats an solche, die sich in kleinen Amtsgerichtssitzen niederlassen.

---

* Anstelle des in den Ruhestand getretenen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Dr Bonitz ist der bisherige Provinzial-Schulrath Dr Höpfner in Koblenz zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten ernannt worden.

* Eine chauvinistische Rede, welche der französische Exminister Ferry bei dem Festessen der in Paris bestehenden Allgemeinen elsaß-lothringischen Vereinigung gehalten hat, lautet nach der „Köln. Z." wie folgt: „Ich möchte auf die Gesundheit aller trinken, die da leiden. Das kann nicht besser geschehen, als wenn ich auf die Gesundheit des wackern Patrioten trinke, der an meiner Seite sitzt. (Dies ist Köchlin-Clandon, der vom Reichsgericht bestrafte Spion.) Sie haben, lieber Freund, die Ehre, in einer deutschen Festung eingesperrt gewesen zu sein. Während dieser Prüfungszeit hatten Sie einen großen, edlen Trost. Sie wußten, daß alle, die Frankreich lieben, im Herzen mit Ihnen waren, wir alle, die wir Sie umgehen und die wir wahre Brüder im Vaterlande sind."

Halle, den 29. März.

Meteorologische Station.

	28. März 9 U. ab.	29. März 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	733,7	731,2
Thermometer Celsius	+ 10,0	+ 7,1
Rel. Feuchtigkeit	82 %	93 %
Wind	SO 2	SW 1

Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lampr. Hygr. 100 Prozent.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

28. März 8 U. morgens. Der niedrigste Luftdruck (720 mm) befand sich bei den Scillys, mit stürmischen Ostwinden das Wetter im Nordwesten Britannien beeinflussend. Mitteleuropa hatte bei vorherrschend südlicher Luftströmung trübes Wetter, vielfach mit Regenfällen. Die Temperatur war im südostl. Theile und im Ostseegebiet erheblich gestiegen. Hapranda 741 — 12 Nord mäßig Schnee, Moskau 754 + 3 Süd still bedeckt, Hamburg 745 + 3 Südwest mäßig bedeckt, Wien 751 + 10 West leicht bedeckt, Karlsruhe 746 + 8 Ost schwach wolkenlos. — Am 27. März 7 U. früh: Pola 754 + 11 Südost schwach bewölkt, Rom 757 + 17 Süd leicht wolkenlos, Malta 761 + 18 Südwest leicht wolkenlos, Konstant. 762 + 13 still heiter.

---

* Halle, 29. März. Die Saale ist langsam weiter gestiegen, z. Z. fehlen noch etwa 2 Fuß an dem Wasserstande des letzten Hochwassers zu Anfang d. M.

* Naumburg. Wasserstand der Saale am 28. früh + 3,90 m, demnach seit gestern früh um 38 cm gestiegen. Von der oberen Saale wird noch weiteres Steigen gemeldet. Von der oberen Unstrut ist noch keine Hochwasser-Nachricht eingetroffen. (s. u. Wiehe.)

ℰ Wiehe, 28. März. Bis heute früh ist das Wasser in der Unstrut um 38 cm und im Unstrut-Entlastungskanal um 26 cm gestiegen. Pegelstand: an der Unstrut bei Roßleben 2,48 m, am Unstrut-Entlastungskanal 2,58 m. Das Wasser ist in stetem Steigen begriffen.

* Weitere Hochwasser-Nachrichten befinden sich in der 1. Beilage.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Im Auftrage des bayerischen Prinzregenten Luitpold wird aus dessen Privatmitteln die regensburger Walhalla baldmöglichst mit der Büste Kaiser Wilhelms, des glorreichen Begründers des Deutschen Reiches, geschmückt werden. Die Anfertigung ist Prof. Konrad Knoll übertragen. Der Prinz-Regent giebt hier abermals seiner Verehrung für den erhabenen kaiserlichen Freund und Verwandten Ausdruck wie seiner aufrichtigen Reichstreue. Deutschlands großen Männern zu Ehr und Gedächtniß hat dessen erlauchter Vater die Walhalla einst gestiftet und als treuer Erbe seines Vaters handelt der Prinz-Regent, wenn er jetzt Kaiser Wilhelm's Denkmal der Ruhmeswarte am Donaustrande einverleibt.

R. Die von der Königin von England gestiftete Goldene Medaille als Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Architektur ist für das Jahr 1888 durch Beschluß des „Royal Institute of British Architects" dem Architekten Theophil Freiherrn von Hansen in Wien verliehen worden.

— Hrn. Prof. Dr Schreyer an der kgl. Landesschule zu Pforta ist höheren Ortes ein sechsmonatlicher Urlaub ertheilt worden zu dem Zwecke, in dem Manuskripten-Nachlaß Goethes zu arbeiten. Er wird überwiegend in Weimar thätig sein, wo ihm die reichen Schatzkammern des Museums zur Verfügung gestellt worden sind. Schreyer's „Manfisa" wird in diesen Tagen zum vierten male im Laufe weniger Wochen an dem Hoftheater zu Weimar aufgeführt.

— Im hamburger Stadttheater ist am 26. d. Sardou's neuestes Lärmstück „Die Tosca" vom Publikum ausgezischt worden. Frau Clümenreich gab die Titelrolle.

Gerichtsverhandlungen.

* London, 26. März. Der s. Z. erwähnte amerikanische Fälscherkönig Ralph Cooper, welcher im August v. J. die London und Westminster Bank mittels eines gefälschten, angeblich von Chas. Goodall & Sons, den großen Spielkartenfabrikanten in London, unterzeichneten Checks, um 3670 Lstrl. betrogen hatte, wurde am Sonnabend vom Haupt-Kriminal-Gerichtshof zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Check wurde am Sonnabend mittag, wo die Bankfassirer stets sehr beschäftigt sind, präsentirt und ausbezahlt, am Montag aber wurde die Fälschung sichen entdeckt und Cooper, der mit seinem Raube nach Frankreich geflüchtet war, von der französischen Polizei verhaftet und ausgeliefert. Die Fälschung scheint länger Hand vorbereitet gewesen zu sein, denn 1881 hatte Cooper unter der Firma Daley & Cooper in London ein Kartengeschäft betrieben und war mit der Firma Goodall in Verbindung getreten, die ihm mehrmals in Zahlung für gelieferte Waare Checks schickte, so daß er die echte Unterschrift der Firma erhielt, die er später so erfolgreich nachahmte.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt**, 28. März. Der Verein für Errichtung eines Luther-Denkmals in Erfurt hielt heute abend eine von Hrn. Pastor D. Bärwinkel geleitete Hauptversammlung. U. a. gab derselbe bekannt, daß im nächsten Jahre nochmals eine Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels stattfinden solle. Das Vermögen beläuft sich jetzt auf 59,282 M. Das zu errichtende Denkmal kostet 72,000 M. Der Schöpfer desselben, Hr. Prof. Schayer-Berlin, hat bereits 25,000 M. erhalten. Die noch fehlende Summe hofft der Vorstand in spätestens 5/4 Jahren aufzubringen, zumal in Aussicht steht, daß seitens des Kultusministeriums das Modell um 10,000 M. angekauft wird. Die Statue will Hr. Prof. Schayer in der im August und September in Berlin stattfindenden Kunstausstellung anstellen. — In gestriger Versammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Erfurt, sprach vor einem großen Hörerkreis Hr. Bieckonsal Dr Knappe über die Samoa- und Marschallinseln. Der Inhalt des Vortrages wurde durch eine große Menge Photographien und gewerbliche Erzeugnisse veranschaulicht. — Um die in diesem Jahre ungemein zahlreich auftretenden Hamster nachdrücklich zu bekämpfen, einten sich gestern abend hervorragende erfurter Landwirthe dahin, bei den städtischen Behörden zu beantragen, das Fanggeld für einen männlichen Hamster statt wie bisher auf 3 Pf., auf 5 Pf. und für einen weiblichen statt auf 10 Pf., auf 20 Pf. zu bemessen. — Das Hochwasser der Gera ist, nachdem einige Wiesen und Felder überschwemmt worden waren, im Fallen begriffen. — Dem Vorbilde derjenigen Gemenden, welche sich Wasserleitungen einrichten, folgen die Nachbardörfer nach. So auch eines der sog. „Küchendörfer", Witterda bei Erfurt. Nachdem seit 5 Jahren von bedeutenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Geologie in dortiger Gegend nach einer geeigneten Quelle vergeblich gesucht worden war, legte der „Quellenfinder" Bernecker einen Bergsturz bloß und alsbald sprudelte klares Quellwasser

---

sagen, denn hier bot sich ungezwungen die beste Gelegenheit zu burlesken und komischen Volksscenen, in deren Behandlung, wie schon das frühere Werk beweist, er Meister ist. Das originellste und geistvollste Drama des ganzen Cyklus ist aber unzweifelhaft das erste: „Darinnen," wie es auf dem Titel in der schwülstigen Sprache der Zeit heißt, nicht allein die Lehr, Leben und Wandel des letzten deutschen Wundermanns Luthers, sondern auch seiner und zuvörderst des Herrn Christi zweyer vornehmsten Hauptfeinden, Papsts und Calvinisten sowohl als anderer vielfeltiger Rath- und Fehlschlege — nach schöner poetischer und verblühmter Art und denn auch historischer richtiger Wahrheit — abgemahlet und aufgeführet."

Was der Titel verspricht, hält das Stück, denn trotz der eigenthümlichen allegorischen Einkleidung enthält es doch eine Fülle historischer Bezüge, welche uns auch ohne die weitläuftigen Erklärungen des Prologus und die ausdrücklichen Hinweise auf dem Rande des Druckes verständlich sein würden. Den eigentlichen Mittelpunkt des Stückes, um den sich alles andere krystallinisch zusammenschließt, bildet eine alte Fabel, als deren Urquell wir noch jetzt das berühmte Urtheil Salomos erkennen, obwohl sich die alte Gestalt im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr geändert hat. Wie dort die echte Mutterliebe, so ist hier die wahre Kindesliebe das Leitmotiv. — Drei Königssöhne streiten um das Erbe ihres Vaters. Der König des Nachbarreiches soll den entstandenen Zwist schlichten; drum läßt er des Vaters Leichnam ausgraben und bestimmt, daß die Brüder nach ihm schießen sollen: wer das Herz trifft, soll Herr des ganzen Reiches werden. Die beiden ältesten schrecken vor der entsetzlichen That nicht zurück, aber sie fehlen das Ziel; nun ist die Reihe an dem jüngsten. Aber er bricht in heiße Thränen aus und will lieber auf Reich und Krone verzichten, als seinem theuern Vater solche Schmach anthun, und ihm wird billigerweise das strittige Erbe zuerkannt.

Wie jene bekannte Fabel von den drei Ringen, welche den Genius Lessing's zu seinem unvergleichlichen Nathan anregte, fand auch diese schon früh eine parabolische Deutung; beide verwerthete man dazu, das Verhältniß der verschiedenen Religionen darzustellen, freilich in gerade entgegengesetztem Sinne. Denn während man aufgrund jener gegen herzlose Intoleranz predigte und der Nächstenliebe auch gegen Andersgläubige das Wort redete, fand man hier unter dem anmuthenden Bilde des jüngsten Bruders, der aus Liebe und Ehrfurcht gegen seinen Vater auf alles irdische Gut und Glück zu verzichten bereit ist, das wahre Wesen des Christenthums gegenüber dem selbstsüchtigen Heiden- und Judenthum dargestellt. Es berührt uns höchst eigenthümlich, wenn wir beide so verschieden gedeutete Parabeln in demselben Buche, den Gesta Romanorum aufgezeichnet finden; um so eigenthümlicher, wenn wir sie als die unscheinbaren Keime betrachten, aus denen zu gegebener Zeit zwei Tendenzdramen ersten Ranges hervorwachsen sollten: Rinckhardt's eislebischer christlicher Ritter und Lessing's Nathan; das eine zu der Zeit, wo das von religiöser Leidenschaft entfachte Feuer, das dreißig Jahre lang das unglückliche Deutschland verheerte, zwar noch verborgen, aber schon fühlbar unter dem Boden glimmte, das andere zu der Zeit, wo Friedrich der Große erklärte, in seinem Staate dürfe jeder nach seiner Façon selig werden.

Wie Lessing brauchte auch Martin Rinckhardt nur durch einige energische Striche die Deutung jener Fabel zu ändern, um für ein allegorisch eingekleidetes Lutherdrama die vorzüglichste Grundlage zu erhalten; er that es, indem er den König: Immanuel (Christus) und seine drei Söhne: Pseudopetrus (Papst), Johannes (Calvin) und Martinus (Luther) nannte und somit die einst auf das Verhältniß der Christen und Nichtchristen angewendete Parabel dazu umformte, daß sie nun „den Kampf Luther's mit dem Papst und Calvin und den Vorzug, den Luther's Lehre vor jener beiden verdient," abspiegelt. Freilich kann sich die Art, in der unser Dichter dieses Skelett mit Fleisch und Blut zu beleben gesucht hat, nicht im entferntesten mit der vollendeten Kunst messen, welche im Nathan zum Ausdruck kommt und den Anschein erweckt, als sei er wie einst die geharnischte Athene auf einen Schlag aus dem gedankenschweren Haupte des Meisters entsprungen; aber trotzdem dürfen wir Rinckhart's eislebischem christlichen Ritter die Anerkennung nicht versagen, daß er sich aus der Fülle, um nicht zu sagen, dem Wust gleichzeitiger Werke durch Anlage wie Sprache, durch die Originalität der Gedanken wie die warme Begeisterung für den Reformator und sein Werk, durch Gemüth wie Humor vortheilhaft abhebt.

Gleich der erste Akt führt uns eine Reihe lebensvoller Bilder vor Augen, in denen sich kaleidoskopisch die Zustände des unglücklichen Reiches nach dem Tode des guten, leutseligen Königs Immanuel abmalen. Sein hochfahrender Sohn Pseudopetrus hat sich wider des Testaments ausdrückliche Vorschrift die Herrschaft angemaßt: Die gnadenvolle Milde, die zu des Vaters Zeiten die Zier des Thrones war, ist gieriger Habsucht gewichen, welche „die Unterthan aussaugt und frißt"; niedere Kreaturen wie der freche Polylogos-Letzel und der prahlerische Thrasistomos-Cojetan sind seine Berather, die ihn immer weiter von dem rechten Wege abführen; und die üppige Sarkophila, das Symbol aller fleischlichen Wollust, ist die Göttin, welcher der ganze Hof dient, und vor der selbst Pseudopetrus das Knie beugt. — Diese scharf gezeichneten Figuren sehen wir in der ersten Scene versammelt, um unerbittliche Strenge bei Eintreibung des Zehnten zu beschließen.

So grausam diese Maßregel schon an sich ist, so erhält sie ihre rechte Beleuchtung erst im folgenden, wo wir aus dem Munde eines Bauern hören, wie traurig die Zeitlage ist: überall herrscht Noth und Hunger, es ist heuer ein schlechtes Jahr gewesen, die brave Arbeit ist unbelohnt geblieben, einen Scheffel hat man ausgesäet und nur einen wieder „herausgekriegt." Der Bauer Six mit seinem Weib Pluhne ist ein sehr glücklich gezeichnetes Paar, das mit seinem gemütlichen Dialekt und seiner derben Bauernart sehr erheiternd wirkt; sie eine einfältige, furchtsame Frau, der man ihr frühzeitiges Klosterleben an dem Werth, den sie ihren Ahnungen und Träumen beimißt, und an ihren albernen Märchen wie rührsamen Legenden noch leicht anmerkt; er ein Bauer von echtem Schrot und Korn voll Angst und Scheu vor seinem Herrn, aber heimtückisch und prahlerisch, wo er für sich nichts zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330019/fragment/page=0002

in Menge hervor. Gestern wurde der erste Spatenstich zur Anlage der Leitung gethan.

T **Wippra**, 28. März. Es ist seit der Reformationszeit eine viel verbreitete Sitte gewesen, am Karfreitag die Passionsgeschichte vom Chor aus zu singen. Joh. Walther, der Freund Luthers, gab 1530 die Passionsgeschichte für Karfreitag und 1552 eine Passionsmusik heraus, auch Sebastian Bach hat die Passion in Komposition gebracht. In der Gegenwart werden diese Kompositionen im Gottesdienste nur noch an sehr wenig Orten benutzt und von der alten Sitte ist beinahe nur noch die Verlesung der Passionsgeschichte übrig geblieben. In Schleusingen ist die Passionsgeschichte bis 1800 gesungen worden, in Schmalkalden bis 1825, in Mücheln bis 1832, in Freyburg a. U. bis 1845. In diesen Städten wird gegenwärtig die Passionsgeschichte nur noch verlesen, mit Einlegung von Choralversen, welche die Gemeinde singt. Merkwürdig ist ein Brauch, der in Sosa, einem Dorfe des sächs. Erzgebirges, stattfand. Hier wurde die Passion auch gesungen. Die Gemeinde sang eingelegte Liederverse, rief aber auch als der ganze Haufe „die Worte des Volkes: Barnabam! Laß ihn kreuzigen! — Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!" In hiesigem Orte hat sich nun der alte Brauch erhalten und die Kirche ist bei dieser Gelegenheit bis auf den letzten Platz besetzt. Auch am nächsten Karfreitag nachmittag wird die Passion nach Matthäus Kap. 1. 26. und 27. psalmodirend gesungen mit Einleitung durch die Worte: Das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesus Christi nach dem heiligen Matthäus (vierst.) Kantor Heyder singt Christus. Die übrigen Personen, wie Evangelist, Petrus, Pilatus, Magd, Diener, Knecht, Chor sind an bestimmte Personen vertheilt. Im Recitativ singt Christus auf f, der Evangelist auf a; „Herr bin ich's" singen nach einander Diskant, Alt, Tenor, Baß; dann vereinigt. 22 Choralverse sind eingelegt. Den Gesang leitet Kantor Heyder.

—h. **Neuhaldensleben**, 28. März. Auch hier ist durch das eingetretene Thauwetter unsere sonst so ruhige Ohre weit über ihre Ufer getreten und bedeckt, so weit das Auge reicht, Wiesen und Felder in der Niederung. Namentlich ist der hohe Wasserstand dadurch veranlaßt, daß die Schleusen der Aller bei Oebisfelde aufgezogen sind und die Aller so Abfluß in die Ohre findet. Bei Althaldensleben ist die sonst ganz unbedeutende Bever gestern so stark angeschwollen, daß das Wasser bis in die Ställe des v. Rathfius'schen Gutes trat und mehrere Steingut- und Sydrolithfabriken die Arbeit einstellen mußten. In dem niedrigbelegenen Theile des Dorfes mußte theilweise das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Zwischen Hundisburg und Althaldensleben bedroht die Bever den Damm der Eisenbahn Neuhaldensleben-Eilsleben.

‡ **Schönebeck**, 27. März. Oberhalb Ranies, am sog. Gegenwehrsberg, haben sich etwa 20 Biber niedergelassen und in dem am Damm stehenden Reiser- und Strauchwerk Schutz gesucht. Wächst das Wasser der Elbe, so gehen die Thiere, wie bereits geschehen, in den Damm hinein, hat doch Hr. Förster Peters einen 6 Fuß tief im Kanalbeich sitzenden Biber herausgebracht. Die Befürchtung, daß die unwillkommenen Gäste zur Zerstörung des schützenden Dammes beitragen könnten, ist allgemein.

— Der bisherige Faktor Schmid bei der Verwaltung des königl. Braunkohlenwerks bei Langenbogen ist zum Bergspektor ernannt.

— Die Roch'sche Villa in Thale ist an eine Aktiengesellschaft übergegangen, welche beabsichtigt, ein großartiges Kurhaus zu erbauen. Es werden Unterhandlungen mit dem Forstfiskus gepflogen, die Ueberlassung eines großen Areals Buchenwald unterhalb der Roßtrappe zur Anlage von Spazierwegen betreffend.

-r. **Altenburg**, 28. März. Gestern abend erhob sich ein äußerst heftiger Sturm, von starkem Regen begleitet. Mehrere für den heutigen Wochenmarkt errichtete Buden wurden umgerissen.

—t. Die greizer Bürger sind als gute Patrioten bekannt. Ihre Liebe zu Kaiser und Reich haben sie in neuester Zeit wieder dadurch bewiesen, daß sie in kürzester Frist eine ansehnliche Summe zu einem Denkmal Kaiser Wilhelms angesammelt bezw. gezeichnet haben. Zu einem Denkmal gehört aber außer dem Gelde auch ein Platz, ein Fleckchen Erde, worauf es stehen kann, und die Platzfrage hat den lieben Greizern mehr Kopfschmerzen gemacht als die Geldfrage. Der Fürst wollte nämlich „keinen Fuß breit" greizer Erde zu diesem Zwecke hergeben und auch nicht gestatten, daß das Denkmal auf dem Markte zu Greiz Aufstellung finde. Ein hochgesinnter Bürger hat die Frage endlich dadurch der Lösung entgegengeführt, daß er dem Denkmals-Ausschusse seinen Park zur Verfügung gestellt hat und vom Tage der Enthüllung des Denkmals an den Zugang zu demselben offen halten wird.

— Die Töpferinnung zu Waldenburg in Sachsen begeht am 5. April d. J. die 500jährige Jubelfeier ihres Bestehens. Dieselbe wird mit der Weihe einer neuen Fahne verbunden sein. Die Töpferei ist in Altstadt-Waldenburg ein blühender Industriezweig, fast Haus an Haus befindet sich Töpferei, die meist Ofenkacheln, Töpfe weniger herstellen.

— In Köthen verstarb am 24. d. Frau Oberbürgermeister Joachimi, welche sich durch hervorragende Thätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Nächstenliebe ausgezeichnet hat. Sie gründete u. a. vor 25 Jahren mit anderen dortigen Frauen einen Frauen-Verein für Arme und Kranke der Stadt und war längere Zeit Vorsteherin desselben. Von Kaiser Wilhelm erhielt sie in den Kriegsjahren 1870/71 als Anerkennungszeichen für ihre Thätigkeit in den in Köthen errichteten Reserve-Lazaretten das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen, sowie die Kriegsdenkmünze.

Vermischtes.

— [Als Kronprinz Friedrich] jetzt unser Kaiser, im Sommer 1886 von einer Felddienstübung des 2. Garde-Regiments zu Fuß über Schmargendorf nach Berlin zurückkehrte, machte der hohe Herr vor einem dortigen Gasthof Halt, stieg vom Pferde und betrat, nachdem er einen der ihn umringenden Dorfbuben sein Roß zu halten ersucht hatte, die Schankstube, in der sich nur ein kleines, dickköpfiges Bürschlein befand, das sich mit einem zottigen Köter auf der Erde herumwälzte. Beim Eintritt des Fremdlings erhob sich der Junge von der Erde, rannte nach der hinter dem Schanktisch befindlichen halboffenen Thür und brüllte aus Leibeskräften: „Mutter, hier is ener!" Während „unser Fritz" sich des Lachens nicht erwehren konnte, kam auf Holzpantinen die Gerufene, verbeugte sich linkisch vor dem sofort von ihr erkannten hohen Gast und verletzte dann, ohne erst nach dem Begehr des jetzigen deutschen Kaisers zu fragen, ihrem Plänschen ein paar derbe Maulschellen, daß der Kronprinz es für angezeigt hielt, zu intervenieren, indem er sich zwischen Mutter und Sohn stellte und sprach: „Na, na, Mutterchen, beängstigen Sie sich man, der Junge hat ja nur seine Pflicht gethan! Hier is wirklich ener, wie Sie sehen, und dazu ener, der etwas plötzlich ein Seidel zur Stillung seines Durstes verlangt." Unter vielen Bücklingen verabreichte die Frau das bestellte Bier. Der Kronprinz leerte das Glas in einem Zuge, gab dem Jungen eine Mark und sagte: „Was raus kommt, mein Sohn, laß dir von deiner Mutter als Schmerzensgeld geben!" Eine gleiche Summe erhielt der provisorische Pferdejunge, der sich über das reiche Geschenk des „feinen Offiziers" nicht genug wunderte. „Ick wette, det is ein Jraf jewesen," sagte er zu seinen neidischen Gespielen, die derselben Ansicht waren.

— [Kochunterricht in der Schule.] Seit kurzem wird in den Mädchenklassen der Schulen, welche unter der Verwaltung des Londoner Schulamts stehen, durch kompetente, in der nationalen Kochschule in Kensington ausgebildete Lehrerinnen Unterricht im Kochen gegeben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Die Hauptverwaltung der Staatsschulden kündigt die sämmtlichen, bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen 1) Prioritäts-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Reihe 1 und 2 von 1845 und 2) Prioritäts-Obligationen dieser Bahn Reihe 1 und 2 von 1846 zur Rückzahlung am 2. Juli und die sämmtlichen noch nicht verloosten Prioritäten der Taunus-Eisenbahn von 1862 zur Rückzahlung am 1. Oktober.

— Der Magistrat der Stadt Erfurt kündigt die 4prozent. Erfurter Stadtobligationen vom 12. Oktober 1878 Nr. 1 bis 3700 im Gesammtbetrage von 1,500,000 Mk. zum 1. Okt. 1888; gleichzeitig wird den Besitzern der 4prozent. Titres anheimgestellt, dieselben in 3½prozent. Obligationen umwandeln zu lassen, wobei eine Konvertirungsprämie von 1½ Proz. bewilligt wird. Für die Anmeldung der Konvertirung ist eine Frist vom 3 bis 20. April festgesetzt.

— Die Rheinische Hypothekenbank wird den gesammten Restbestand der 4½proz. Obligationen zum 1. Oktober kündigen und den Besitzern die Umwandlung in 3½proz. zu 95½ bei Fortgewähr von 4½ Proz. bis zum 1. April 1889 anbieten.

— Königliche Bank in Nürnberg. Sämmtliche von der Bank ausgestellte 3prozentige Schuldscheine werden zur Heimzahlung auf den 31. d. gekündigt und, wenn nicht die Kapitalien erhoben werden, nur noch zu 2½ Proz. verzinst werden.

— Konversion der englischen Konsols. Der Konversionsplan Mr. Goschen's ist soeben Gesetz geworden, so spät, daß den Besitzern namentlich der neuen 3prozentigen nur noch sehr wenig Zeit bleibt. Bis zum 29. März müssen diese ihre Erklärung abgegeben haben, so weit sie etwa anstelle der Zinsherabsetzung die Baarzahlung wünschen sollten. Den Besitzern der 3proz. reduzirten und der Konsols dagegen, welche ausdrücklich zustimmen müssen, ist hierfür bis 12. April Zeit gelassen. Die neuen 2¾proz. Certifikate werden in Abschnitten von 100, 200, 500 und 1000 Lstrl. ausgefertigt. Wie schon früher mitgetheilt, handelt es sich um 166 Mill. Lstrl. neue 3proz. und um 392 Mill. Lstrl. reduzirte und Konsols.

* Jena, 28. März. Der Aufsichtsrath der Saalbahn beschloß, die Dividende der Stammprioritäten mit 5 Proz. (1886 5½ Proz.), diejenige der Stammaktien mit ½ Proz. (bisher 0) vorzuschlagen.

‡ Sangerhäuser Maschinenfabrik, vorm. Hornung & Rabe. Der I. Civilsenat des Reichsgerichts verhandelte am 28. d. in dem bekannten Rechtsstreite des Aktionärs Bergspektor Hartung in Sangerhausen gegen die Gesellschaft wegen Ungiltigkeitserklärung des Generalversammlungsbeschlusses vom 25 Sept. 1886 (worüber wir schon mehrfach ausführlich berichtet haben). Die von der beklagten Gesellschaft gegen die verurtheilenden Erkenntnisse der Vorinstanzen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

** Frankfurt, 28. März (Telegr.) In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Konsolidirten Alkaliwerke Westeregeln wurde der Abschluß für 1887 vorgelegt. Nach Abzug von 326,078 M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1,090,030 M. Der Generalversammlung soll, wie schon telegraphisch gemeldet, vorgeschlagen werden, eine Dividende von 10 Proz. zu vertheilen und 128,446 M. auf besondere Reserve zurückzulegen, sowie die Tantiemesätze mit 20,000 M. auszuzahlen. Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Reserve und der Tantieme verbleibt somit ein Gesammtvortrag von 5402 M.

** Wien, 28. März. (Telegr.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Oesterreichischen Kredit-Anstalt genehmigte den Rechnungsabschluß für 1887 und die Anträge betreffend die Vertheilung einer Dividende von 13 Gulden, vom 3. April ab zahlbar, und die Ausstattung des Reservefonds. Zu den Verwaltungsrath wurden Freiherr Geschmidt, Hornbostel, Lederer, Ringhoffer und der bisherige Direktor Weiß gewählt.

— Die kartellirten böhmischen Hüttenwerke beschlossen eine neuerliche Preiserhöhung um 25 Kreuzer für Gußwaare der Meltercentner. Der gegenwärtige Grundpreis für Handelsgußeisen beträgt 8½ Gulden der Meltercentner.

— Die Grundloch'sche Fabrik in Großalmerode ist neben dem Macco'schen Werke für den Preis von 600,000 M. an eine Aktiengesellschaft übergegangen. Die Vorbesitzer bleiben bei der neuen Gesellschaft betheiligt.

— Aktiengesellschaft „Glückauf." In der in Gladbach stattgehabten Generalversammlung wurden sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Anträge mit Stimmenmehrheit angenommen und beschlossen, das Aktienkapital durch Rückkauf von 300 Stück eigener Aktien zu ermäßigen. Der aus dem Aufsichtsrathe ausscheidende Stadtrath Diepel-Gelsk wurde wiedergewählt.

** New-York, 27. März. (Telegr.) Von hiesigen Bankhäusern wurden 300,000 Doll. in Gold zur Verschiffung nach Europa aufgegeben.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle 29. März. Preise mit Ausschluß der Makler gebühr für 10.0 Kilogr. netto. Weizen fest, 150—175 Mark. Roggen fest, 117 bis 121 Mark. Gerste geschäftslos. Futtergerste 110 bis 120 M., Landgerste 135 bis 143 Mark, Chevaliergerste 145 bis 154 Mark, ertraseine bis 158 Mark. Hafer, sehr fest, 124—130 Mark. Mais — M. Raps, ohne Angebot. Rübsen, — M. Erbsen, Viktoria- 140—150 M. Kümmel ausschl. Sack per 100 Kilo netto, 48,00 bis 49,00 M. Stärke, einschließl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto 39,00 bis 40,00 Mark. bezahlt. Ermittelte Preise des Großhandels per 100 Kilo netto Linsen 26—38 M., kleine billiger. Bohnen 21—22 Mark, Lupinen —,— M., ohne Preisangabe. Kleesaaten: Weißkleee 40—70 M., Schwed. Klee 40—75 M., Rothklee 60 bis 75 M., Esparsette 22—24 M. Futterartikel: Futtermehl 13—13,50 M., Roggenkleie 8,75—9,00 M., Weizenschalen 8,75—9,00 M., Weizengrieskleie 8,50—8,75 M., Malzkeime, helle 9—10 M., dunkle 8—9 M., Oelkuchen 12,50—13,00 M., Malz 25,00—27,00 M., Rüböl 44,50 M. Petroleum 27—27½ M., Solaröl, 0,825/30° 12,25 M., Spiritus, 10,000 Liter-Proz., fest, Kartoffel- 96,00 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

	Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Halle, Unterp.	28. März.	+3.54	29. März	+3.72	—	0.18
Trotha, „	27. März.	+3.94	28. März.	+4.54	—	1.60
*Kaibe, Oberp.	„	+2.10	„	+2.35	—	0.25
do. Unterp.	„	+3.00	„	+3.65	—	0.65
Weißenfels, Oberpegel	27. März.	+3.34	28. März.	+4.02	—	0.68
do. Unterpegel	„	+3.20	„	+3.90	—	0.70
Alsleben, Oberpegel	„	+3.06	„	+3.32	—	0.26
do. Unterpegel	„	+3.98	„	+4.64	—	0.66
Artern, Brückenpegel	„	+2.38	„	+2.82	—	1.44

Wasserstandstelegramm.

Am 27. März.

Regulation zu Dresden.

6 Uhr Nachmitt. 133 Centimeter, Zeigt, starker Wuchs.

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 29. März. [Fernsprech-Nachrichten d. Saale-Ztg.] Der Kaiser hat, wie die Voss. Z. mittheilt, gestern nachmittag von 2—2¾ Uhr seinen Spaziergang im Schloßpark in Begleitung der Kaiserin, der Prinzessinnen und des Dr Mackenzie wiederholt. Falls die Witterung sich weiter günstig gestaltet, wird der Kaiser voraussichtlich heute eine Ausfahrt machen.

Auch die Nat.-Z. bestätigt, daß der Kaiser das gestrige schöne Wetter zu einem Spaziergange im Schloßpark benutzt hat. Es war dies der erste Ausgang, den der Kaiser seit seiner Uebersiedelung nach Charlottenburg gemacht hat. Wenn, wie zu erwarten, das Wetter sich weiter günstig gestaltet, dann werden diese Spaziergänge regelmäßig erfolgen und vielleicht auch Ausfahrten nach dem nahen Grunewald unternommen werden. Seit vorgestern ist zu den behandelnden Aerzten auch der Massagearzt Dr Zabludowsky getreten, welchen der Kaiser auf Vorschlag der anderen Aerzte hinzugezogen hat, um sich von ihm massiren zu lassen. Die Anwendung der Massage bei dem hohen Patienten bezweckt nicht allein für die mangelnde Körperbewegung durch Uebung und Stärkung der Muskeln einen Ersatz zu schaffen, sondern sie soll auch auf den gesammten Stoffwechsel im Organismus förderlich einwirken, dadurch den Appetit anregen und vor allem einen besseren Schlaf herbeiführen. Dr Zabludowsky steht in der Mitte der dreißiger Jahre, war russischer Stabsarzt, siedelte dann nach Berlin über und machte, um den gesetzlichen Anforderungen zu genügen, hier die ärztlichen Examina noch einmal. Derselbe ist einerseits bekannt durch seine Thätigkeit an der chirurgischen Klinik des Prof. v. Bergmann, als dessen Assistent er sich vorzugsweise der Behandlung von Gelenkleiden und der Nachbehandlung von Operationen durch Massage zugewandt hat, andererseits auch durch die von ihm ausgeführte neue Methode der Massage gegen die Krankheit unseres Jahrhunderts, gegen die Nervosität.

Durch mehrere Zeitungen geht die Mittheilung, daß Prof. Gneist am Montag längere Zeit im Charlottenburger Schloß verweilt habe. Wie die Nat.-Z. vernimmt, ist Prof. Gneist, der bekanntlich an der Spitze einer Reihe gemeinnütziger Institute steht, von der Kaiserin Viktoria empfangen worden.

Die Stadtverordneten beschlossen, zur augenblicklichen Linderung der Noth der Ueberschwemmten 15,000 M. zu bewilligen und dem Oberbürgermeister sofort zur Verfügung zu stellen, demselben überlassend, die Unterstützungen den Bürgermeistereien der betroffenen Gemeinden zuzutheilen.

In Dresden starb am Mittwoch der deutschfreisinnige Reichstags- und Landtagsabgeordnete August Walter (geb. 10. Dez. 1827 in Boizenburg als Sohn eines Pfarrers; wurde später Kaufmann).

Die Nachrichten über das Hochwasser in Posen lauten zunehmend trüber. Stadt und Provinz sind von der furchtbarsten Ueberschwemmung heimgesucht. Die Brücken sind zerstört, Frachtkähne losgerissen. Stellenweise haben sich Eisstopfungen gebildet. Die ganze Gegend um Posen gleicht einem See. In der Stadt Posen selbst sind seit gestern mittag neue Reihen von Straßen überschwemmt. Staatsbeamte, Polizei, Feuerwehr und Pioniere sind mit eifrigster Hingebung thätig. Die Kalamität in der Stadt Posen ist unsäglich erhöht, als das Gaslicht in den Häusern und Straßen wegen Ueberschwemmung der Gasanstalt absolut versagt.

Vorliegender Nr. 77 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 15.

---

fürchten hat —, ohne die Kraft eigenen Entschlusses, aber zu allem bereit, wenn er sich unter der großen Masse verliert. Das Paar will zum Könige, um sich von ihm bis zur Ernte Brottorn vorstrecken zu lassen, wie es der gnädige Vater desselben oft gethan; Six hat sich voll froher Hoffnung auf den sauren Weg gemacht, der ihm um so unangenehmer wird, da ihm der fremdklingende Name des jungen Herrn ganz entfallen ist. Erst als die Frau meint, es wäre so etwas wie Säu Peter gewesen, fällt ihm ein, daß er Sey du Peter heißt. Kaum sind sie über diese wichtige Etikettenfrage im Klaren, da tritt Polylogos-Tetzel heraus und fährt die Beiden barsch an, was sie wollten. Und als ihm Six antwortet, sie suchten den Jungherrn, sagt er: „Suche du nur den Beutel raus, wir wolln uns wol vertragn ohn ihn." Flugs kommt der Bauer der Aufforderung nach, denn er meint, seine Bitte solle ihm, noch ehe er sie ausgesprochen, erfüllt werden, aber er wird bitter enttäuscht, als Polylogos, der vergebens in dem leeren Beutel herumgesucht hat, ihn heftig schilt:

„Ich wolt dir bald, du Galgenhuhn,
ich weiß nicht was, in Beutel thun.
Den Zehnden soltu richtig machn."

Das ist dem armen Six doch zu viel, er, der selbst am Hungertuche nagt, soll auch noch den Zehnten geben; es entsteht ein heftiger Wortwechsel, der nur durch Pseudopetrus Auftreten unterbrochen wird. Ihm trägte Six sofort sein Anliegen und zugleich seine Klage über Polylogos Härte vor, aber gleich aus den ersten Worten des neuen Herrn muß er erkennen, daß er eher noch schroffer und härter ist als sein Diener. Noch versucht er ihn durch die Erinnerung an seinen frommen Vater umzustimmen, aber der harte Sinn Pseudopetrus bleibt ungerührt: schon ruft er nach den Häschern, da ergreift das arme Bäuerlein die Angst, und um Gnade flehend spricht er:

„Ach gölner Heer, nich dach so streng,
ich wils noch heut alls gebreng
Geld oder Weetz."

Kaum ist das arg enttäuschte Bauernpaar betrübt abgezogen, da eilt Thrasistomos mit der unangenehmen Nachricht herbei, daß Ritter Martin, seines Herrn Bruder, das Volk an sich ziehe und aufreize, Zins und Zehnten zu verweigern. Polylogos kann dem noch hinzufügen, daß er selbst eben erst auf offener Straße von dem Ritter hart angelassen worden sei. Pseudopetrus glaubt dagegen sogleich einschreiten zu müssen, sei's auch mit dem Dolch, während sein vorsichtiger Diener zu einem welschen Süpplein räth. Um ihren schlimmen Plan weiter zu berathen, gehen sie in das Schloß. Alsbald tritt Ritter Martin auf und beginnt einen ernsten Monolog mit den Worten: „Ach Gott vom Himmel, wie kamstu sehn, daß in der Welt so zu soll gehn?" Ihm thut das Herz im Leibe weh, daß statt der Wohlthaten, die sein Vater im Testamente vorgesehen, dem Volke nur neue Lasten zutheil werden; leutselig und liebevoll tritt er, als er den wackeren Ohm Früüff schwer beladen herankeuchen sieht, um den Zehnten abzuliefern, an ihn heran und räth ihm, wieder umzukehren und mit den Seinen den Lohn seiner sauern Arbeit zu verzehren. Aber die Angst vor strenger Strafe hält jenen ab, dem wohlgemeinten Rathe zu folgen. Weniger geduldig erscheint Six, um seinen Weizen zu bringen; er macht unterwegs seinem Ingrimm Luft und spricht:

„Sist ging ich leicht gen Hab hennahn,
jetzt troch ich, daß ich nich meh kan."

Der Vergleich von Sonst und Jetzt mehrt nur noch seinen Unwillen, und vergeblich sind die ungeschickten Bemühungen seiner Frau, ihn zu besänftigen; aber auch er wagt nichts. Freilich als er auf dem Rückwege von Ohm hört, was Ritter Martin gerathen habe, da möchte er sich am liebsten mit jenem balgen, weil er es ihm nicht früher gesagt und ihn so um sein schönes Korn gebracht habe, aber der Hinweis auf die strenge Ahndung, die sein Ungehorsam gefunden haben würde, söhnt ihn aus, und er entfliedt eiligst mit Ohm, als er Sarkophia nahen sieht, um nicht noch nachträglich für seinen Freimuth büßen zu müssen.

Dr A. N. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330019/fragment/page=0003

Neu eingetroffen:

Damen-Frühjahrs-Mäntel

in grossen Posten,

Schwarze Promenades, Regenhavelocks, Paletots, Mantelets, Visites, Umhänge, Jaquettes etc.

Immense Auswahl neuester Façons in allen Preislagen.

Regenpaletots von **5,00** M. an; feinere Genres **7, 8, 10, 15, 18** Mark.
Regenhavelocks von **10,00** M. an; feinere Genres **12, 15, 17, 20** Mark.
Couleurte Stoff-Jaquettes von **3,00** Mark an,
feinere Genres **5, 6, 7, 8, 10, 12** Mark.

Julius Valentin, Halle a/S., „zur Forelle", Ecke Kleinschmieden u. Gr. Schlamm.

Garnirte

Damenhüte

das Neueste der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1888
von dem Einfachsten bis zu dem Elegantesten.

Kinder- und Mädchenhüte, Blumen, Federn u. seid. Bänder

in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt, wie allbekannt, am billigsten
Louis Fenchel,
72. Ob. Leipzigerstr. 72.

Tapeten

neueste Dessins in farbenprächtigsten Colorits
und zu **billigeren** Preisen wie von auswärtigen Händlern, welche sich **fälschlicherweise als Tapetenfabrikanten** einführen, offerirt

Hermann Bischoff,
45. Große Ulrichstraße 45.

Reste von 8—20 Stück, sowie vorjährige Muster spottbillig.

Strohhut-Wäsche

wie neu 75 ₰.
Neueste Formenwahl.
Emma Wernicke Fa. E. Pfitzmann
Schmeerstraße 13.

Hüte u. Mützen

— neueste Façons für Herren und Knaben — empfiehlt in großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen
P. Rösner,
Schülershof 20 am Markt.

Reeller Ausverkauf

Keine Reclame!

Ich bin gezwungen, weil mein seit 6 Jahren inne gehabtes Lokal bereits anderweit vermiethet, mein Geschäft

Leipzigerstraße Nr. 6

aufzugeben und eröffne daher mit dem heutigen Tage einen Ausverkauf und werde ich nun, um mit meinem noch großen Lager

eleganter von besten Stoffen verarbeiteter

Herren- und Knaben-Garderoben

so schnell wie möglich zu räumen, sämmtliche Waaren zu jedem **nur annehmbaren Preise verkaufen.**

Es ist meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum noch nie eine derartige Gelegenheit geboten worden, ihren Bedarf so billig einkaufen zu können wie jetzt.

Ich mache auf einige Artikel aufmerksam:

Elegante Herren-Stoff-Anzüge	von 13 Mk.	bis an den allerfeinsten.
Elegante Herren-Sommer-Paletots	„ 10 „	
Elegante Herren-Beinkleider	„ 4 „	
Elegante Herren-Jaquets u. Jopen	„ 6 „	
Elegante Knaben- u. Burschen-Anzüge	„ 4 „	

sowie sämmtliche Herren- u. Knaben-Garderoben zu jedem nur annehmbaren Preise.

Bestellungen nach Maaß ohne Preisaufschlag.

E. Bernstein jr.
Leipzigerstr. 6, gradeüber dem „gold. Löwen."
Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Die elegante Ladeneinrichtung, Schaufenstervorbau, Gaseinrichtung ist billig zu verkaufen.

Auswahlsendungen.

Fächer-Schirme

in Seide und elegantester Ausstattung
von **3 Mark** an.

Sonnenschirm-Neuheiten!

Nur garantirt haltbare Qualitäten!

Franz Rickelt,
Schirmfabrik.

Reparaturen billigst.

Pianinos

bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, kaum oder 15-20 Mk. monatl. Frachtfrei auf Probe, wöchentl. Probe, Preiscourant, Eingehende Anerkennungen von (Tausenden)
Friedrich Bornemann Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

J. G. Cundius

Große Klausstraße 35
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Hüten und Mützen
in allen Neuheiten unter billigster und reellster Bedienung.

Otto Kaestner & Co.
Inh.: **Carl Zschimmer,**
Halle, S., gr. Brauhausg. 24/27,
empfehlen zu
Umzügen
in der Stadt und über Land, sowie per Bahn unter Garantie ihre großen Patentmöbelwagen.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen um 9 Uhr verschied in Gott nach jahrelangen Leiden unser lieber Gatte, Vater und Bruder,

Reutier August Fritsche

in seinem 54. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eisenberg, den 23. März 1888.
Familie Fritsche.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbnisse unseres uns unvergeßlichen Sohnes **Karl** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Domnitz, den 26. März 1888.
C. Naumann und Frau.

E. Sichler, Harz 9, p.
beehrt sich den Empfang der Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison ergebenst anzuzeigen.
Strohhutwäsche in bester Ausführung nach den neuesten Formen.

Nutzholz-Verkauf.

Wegen Geschäftsveränderung
stelle mein gr. Lager von trock. Holzvorräthen in: Kiefer, Fichte, Eiche, Buche, Weißbuche, Rüster, Ahorn, Brettern und Bohlen, Stollen, Latten, Baumpfählen, auch gebr. Brettern, billig zum Ausverkauf.
H. Werther, Halle a. S., Möslicherweg 4.

Geaicht!

Decimalwaagen

Säulenwaagen
Tafelwaagen
Familienwaagen
Rationswaagen
Briefwaagen
in allen Grössen zu billigen Preisen.

Albin & Paul Simon.

Geaicht!

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880330019/fragment/page=0004